

Gabriele Hartl

Eine Talentschule für Hamburg

Die OKO Private School als Beispiel für eine begabungsfördernde Schule

Seit 1998 arbeiten wir im Rahmen unseres Lehrinstituts mit hoch begabten Kindern, speziell mit denen, die in der Schule nicht ihre Begabungen umsetzen können, den sog. Minderleistern. Sie für die Schule, vor allem aber für ihr späteres Studienleben fit zu machen, ist dabei unser Hauptanliegen.

Diese Kinder hatten vor allem Probleme beim Lernen und insbesondere beim Anpassen an den Schulalltag. Das Regelsystem Schule, wie es in Deutschland praktiziert wird, ist für kreative Köpfe wenig geeignet. Sie mögen sich dem System nicht anpassen, das System wiederum ist wenig bereit, sich diesen Köpfen pädagogisch zu öffnen (von Ausnahmen abgesehen). Entsprechend verzweifelt gehen beide Seiten miteinander um.

Die Eltern der von uns betreuten Kinder und auch die Kinder selbst fragten immer wieder nach einer für sie geeigneten Schule und wünschten sich, dass wir eine solche gründen sollten. 2008 wagten wir dann den gedanklichen Schritt, nicht ahnend, was damit auf uns zukam. Unterstützt durch unseren Sohn Justus, der zu dieser Zeit neben der Schule als Stipendiat der Claussen-Simon-Stiftung Business Administration studierte, und durch Dr. Wilfried Manke, damals scheidender Leiter der Beratungsstelle besondere Begabungen der Hamburger Schulbehörde, gingen wir daran, ein pädagogisches Konzept für ein Gymnasium für besonders und hoch Begabte zu entwickeln. Einfließen sollten in dieses Konzept die Erfahrungen, die wir mit dem kanadischen Schulsystem gemacht hatten, unser eigener pädagogischer Ansatz des schülerzentrierten Arbeitens, unsere Pädagogik der Majeutik, Teile der Reformpädagogik, Erfahrungen anderer existierender Schulen für Hochbegabte, und vor allem die Informationen und Anregungen der von uns betreuten Kinder und Jugendliche bzw. derer, die im Rahmen des Netzwerks Begabtenförderungen Hamburg e.V. an der Vorbereitung und Umsetzung des Kongresses „Wir machen Schule schlau“ im Sommer 2009 beteiligt waren. Schwerpunkte der Schule sollten bei der Unterstützung von sog. Minderleistern (Underachiever) sowie mit der Förderung (hoch)begabter Kinder und Jugendlichen bei Teilleistungsstörungen liegen. Soziales Miteinander, Wecken von brachliegenden Talenten, Vermeidung von Wiederholungen, all das sollte ebenfalls Eingang in unser Schulmodell finden.

Die Schulbehörde verwehrte uns zunächst den Einlass. Stundentafeln, Examina, Mobiliar und Erfahrung waren ihr wichtiger als unser innovatives Konzept, obwohl sie selbst, wie wir in den folgenden zwei Jahren immer wieder erfahren mussten, gerade den besonders und hoch begabten Minderleistern nichts Adäquates anbieten konnte. Das hindert sie aber nicht an dem Anspruch, dass betroffene Kinder im System verbleiben müssen bzw. die in unserem Pilotprojekt außerhalb des Regelsystems betreuten Hamburger Schüler zurück ins System mussten.

Diese Erfahrung machten die ersten Kinder, die wir ab 2009 beschulten. Sie verbrachten ein Jahr bei uns und konnten wieder beschulbar und lernfähig gemacht werden. Das System gliederte sie ins Regelschulsystem zurück – mit dem Erfolg, dass ungefähr die Hälfte der Kinder sich erneut zu Minderleistenden entwickelten. Das zweite Schuljahr verbrachten Kinder aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein bei uns, arbeiteten ihre vorherigen negativen schulischen Erfahrungen auf und verbesserten in unterschiedlichen Zeiträumen ihre Lernerfolge. Im jetzt dritten Schuljahr konnten wir – nach einem anwaltlich unterstützten Kampf nunmehr staatlich genehmigt – mit knapp 50 Schülern den regulären Schulbetrieb aufnehmen.

Wie setzen wir die „Pädagogik des Begabens“ (vgl. Manke in diesem Band) um?

Kurz zusammengefasst:

- gemeinsames Lernen aller besonders talentierter und hoch begabter Schülerinnen und Schüler von der ersten bis zur vierten Klasse (Grundschule) bzw. ab der fünften Klasse bis zum Abitur (Gymnasium);
- Betreuungs- und Beschulungsmaßnahmen für besonders und hoch begabte Minderleister („Underachiever“) mit speziellem Förderbedarf;
- Auflösung von Jahrgangsklassen zugunsten altersgemischter besonders kleiner Lerngruppen;
- Verwendung besonderer pädagogischer Ansätze der Reformpädagogik (wie Mathetik) sowie der Begabtenforschung (wie Compacting und „Schulisches Enrichment Modell“ – SEM)
- Bilingualität durch Immersive Learning im Ganztagsbetrieb
- frühe Vernetzung mit Wirtschaft, Universitäten und Kultureinrichtungen.

Inhaltlich orientieren wir uns an den Hamburger Bildungsplänen und gewährleisten den Erwerb von Kern- und Additivkompetenzen in Naturwissenschaften und Technik (Science), Sprachen, Gesellschaftswissenschaften, im künstlerischen und musischen Bereich. Geleitet werden wir dabei von dem Grundsatz: Nicht der Schüler soll für die Schule, sondern die Schule soll für den Schüler passend gemacht werden.

Unser Leitbild: Wir verstehen uns als eine Schule der Begabungsvielfalt

Talente sind Schätze, die darauf warten, gefunden und gehoben zu werden. Wir wollen unsere Schüler und Schülerinnen unterstützen und sie auffordern, ihre Fähigkeiten und Talente zu entdecken und weiter zu entwickeln. Deshalb richten wir auch unser Interesse primär auf das, was ihr individuelles Talent ist oder sein könnte. Dabei bestimmen nicht die Schwächen, sondern die Stärken ihre Lernprozesse.

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler befähigen, ihren ganz eigenen individuellen Weg des Lernens zu finden. Die Entwicklung von Grundfertigkeiten und Basiskompetenzen sind dabei weniger Voraussetzung, sondern mehr Folge der Talententfaltung und bedingen sich in ihrem weiteren Zusammenwirken. Wir vermitteln daher notwendiges Basislernen anhand von Expertenfähigkeiten, d. h. ein Kind, das z.B. besondere Rechenfertigkeiten besitzt, muss in der 5. Klasse nicht mehr die Grundrechenarten wiederholen.

Von der Praxis zur Theorie

Besonders und hoch begabte und talentierte Kinder können bei entsprechender Förderung

- schneller, anders und gründlicher lernen,
- sich häufiger an „nicht altersgerechte“ Inhalte wagen,
- kreativer kombinieren und vernetzen,
- sich in einem Problem „verlieren“.

Diese Fähigkeiten wollen wir wecken, erhalten und fördern. Wir setzen daher bei den vorhandenen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler an, nutzen ihre Talente zur Bildung von noch nicht vorhandenen Grundfertigkeiten und erarbeiten – ihrer natürlichen Neugierde folgend – notwendige Wissensbereiche auf.

Bereits früh werden die Kinder fächerübergreifend in Geschichte, Religion und Naturwissenschaften eingeführt, lernen forschend zu arbeiten und sich in Kunst, Musik und Theater auszudrücken. Um ihnen hier adäquat gerecht zu werden, vernetzen wir uns früh mit Praktikern verschiedenster Bereiche. Denn die erlebte praktische Erfahrung führt dazu, dass sich die Kinder die theoretischen Strukturen dahinter selbst unter Anleitung erarbeiten können. Exkursionen in Handwerkerbetriebe wie auch zur Uni, zu Theatern oder Museen gehören daher selbstverständlich zur Lernarbeit unserer Schule dazu.

Schule als Polis

Besonders und hoch begabte Kinder sind aufgrund ihrer Fähigkeiten in spezieller Weise gefordert, politisch-soziale Verantwortung zu übernehmen, demokratische Verhaltensweisen diskursiv auszuhandeln und vorzuleben. Wir verstehen uns - im Sinne Hartmut von Hentigs - als politisch-gesellschaftliches Gemeinwesen, in dem man „im kleinen die Versprechungen und Schwierigkeiten“ des großen Staates

„erfährt, sich und seine Ideen erprobt und die wichtigsten Tätigkeiten übt.“ (von Hentig 1996, S.128)

Unsere Schule sehen wir daher als ein offenes und vielfältig kooperierendes Gemeinwesen, das demokratische Beteiligungs- und Gestaltungskompetenzen fördert, das sich aber auch der Gemeinwesen anderer öffnet. Daher führen wir bereits für die Jüngsten unter uns das Instrument des Klassenrates als Diskussionsforum ein, in dem die Schülerinnen und Schüler ihre Belange nennen, klären und Entscheidungen demokratisch aushandeln können. Weiterhin setzen wir diesen sozialen Aspekt in immer anspruchsvolleren Mitgestaltungsmöglichkeiten fort. Dabei laden wir auch die Eltern und Lehrer ein, sich an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen.

Lernen als Beitrag zur Gesellschaft

Wir wollen, dass unsere Schülerinnen und Schüler sich ihrer besonderen Verantwortung, ihre Fähigkeiten und Talente der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, bewusst werden. Deshalb ist das soziale Engagement Kernbestandteil einer Öffnung unserer Schule nach außen. Unsere Schüler sollen regelmäßig soziale Einrichtungen aufsuchen und mit den dort Betreuten arbeiten. Sie sollen Patenschaften übernehmen, um nicht nur den konkret Betroffenen zu helfen, sondern auch ihre eigenen Erfahrungen und Kompetenzen zu erweitern.

Lern- und Lebensort für „Underachiever“

Es gibt immer wieder besonders und hoch begabte Kinder, die ihre hohen Leistungsmöglichkeiten verstecken und die daher nicht erkannt werden. Wir sind darauf spezialisiert, auch und gerade diesen Kindern eine positive Identifikation mit ihrem Lern- und Lebensort Schule zu verschaffen, so dass er ihnen eine erfolgversprechende Schullaufbahn ermöglichen kann. Zu unserem Konzept gehört die Überzeugung, dass Hoch- und Minderleister – im Sinne des Lernens von Gleichgesinnten („Peer group Culture Learning“) – gemeinsam lernen, denn „Underachiever“ sind zur Realisierung ihrer Potenziale in besonderer Weise auf leistungsstarke Vorbilder angewiesen. Einmal geweckt, entfalten auch „Underachiever“ ungeahnte Talente. Dieser unterstützende Prozess ermöglicht es ihnen, nach dem Schulbesuch selbstbewusst in die Zukunft zu gehen.

Jahrgangübergreifendes Lernen in altersgemischten Lerngruppen

Auch gleichaltrige Hochbegabte entwickeln sich verschieden und lernen unterschiedlich schnell und intensiv. Während die einen eine eher lernbeschleunigte Unterstützung brauchen („Akzeleration“), benötigen andere vor allem besondere lernvertiefende Angebote („Enrichment“). Dabei ist für uns nicht das biologische Alter entscheidend, sondern Interessen und Fähigkeiten der Ausgangspunkt pädagogisch-

didaktischer und lernorganisatorischer Überlegungen. Denn optimale Lernbedingungen können durch altershomogene Gruppen nicht hergestellt werden. In altersgemischten Lerngruppen ist die Lehrkraft allerdings nicht die alleinige Lehrinstanz, sondern die Kinder lernen zudem in der Regel voneinander.

Individueller Lernweg

Besonders und hoch begabte Kinder und Jugendliche bilden keineswegs eine homogene Gruppe, sondern sind so unterschiedlich wie alle anderen Kinder auch: so vielfältig die Menschen, so vielfältig die Talente. Wir sind eine Schule, die nicht nur kognitiv-intellektuelle Begabungen, sondern in unterschiedlichen Talentgruppen alle besonderen individuellen Begabungen fördert. Um dem Kind so gerecht wie möglich zu werden, stufen wir es deshalb in jahrgangsübergreifende Lerngruppen entsprechend seiner Fähigkeiten ein. Dabei wird seine Entwicklung von einem individuellen Lehrplan begleitet und kontinuierlich beobachtet, was stets flexible Anpassungen ermöglicht.

Entschulung des Lernens

Besonders und hoch begabte Kinder lernen nicht nur schneller, sie lernen auch anders. Viele sind „ungewöhnliche“ Querdenker mit eigenen originellen und kreativen Problemlösungswegen. Deshalb gehört die „Entschulung der Schule“ und eine „Pädagogik der Lernorte“ als begabungsfördernde Maßnahme zum unverzichtbaren Profil unserer Schule. Wir arbeiten daher in „entschulten“ Organisationsformen wie offenen Lernbereichen („open space areas“) und flexiblen Lernzeiten, d. h. in einem nach unterschiedlichen Lernanlässen und mit unterschiedlichen Lernzeiten organisiertem Schulalltag.

Vielfältige Lernformen

Damit unterschiedliche „Lerntypen“ angemessen berücksichtigt werden und sie ihre eigenen Lernwege entdecken können, muss die Schule vielfältige Ausbildungsformen bereithalten. Dazu gehören neben angeleiteten, lehrerzentrierten Lehrgängen schulisches Enrichment (SEM), Compacting (also das Verdichten von Lernzeit), EVA (eigenverantwortliches Arbeiten), Projektarbeit, regelmäßige Präsentationen, die Themenwoche, der Epochenunterricht, die Wochenplanarbeit bis hin zu Einzelbetreuung und sozialem Engagement. Bewegung und Sport sind selbstverständliche Bestandteile der Schule.

Mentoring und Lerncoaching

Lerncoaching und Mentoring hilft Kindern, ihre Begabungspotenziale zu realisieren, indem sie sich mit ihren eigenen Motivations- und Arbeitsstrategien ausei-

nersetzen. Unterforderte besonders und hoch begabte Schülerinnen und Schüler machen die Erfahrung, dass sie sich zum Erreichen einer Aufgabenlösung kaum anzustrengen brauchen und somit Gefahr laufen, das Lernen zu verlernen. Sie entwickeln wenig Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft und meiden Aufgabenstellungen, die gerade dies verlangen. Auch besonders und hoch begabte Kinder und Jugendliche müssen mit Methoden der Erkenntnisgewinnung vertraut gemacht und trainiert werden, um effektive Lernstrategien anzuwenden.

Um mehr Selbstverantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen und eigene Lernwege zu finden bieten wir den Kindern die sokratisch-mäeutische Methode des „strukturierten Dialogs“ an. Er soll den Schülerinnen und Schülern helfen, Erkenntnissen über ihren eigenen Lernprozess zu gewinnen.

Experte werden durch persönliches Coaching

Neben dem Lerncoaching bieten wir auch ein persönliches Coaching für Lehrkräfte, Eltern und Schüler an. Alle Beteiligten werden qualifiziert, ihre eigenen Stärken und Schwächen besser zu erkennen und mit ihnen umzugehen. So wird jeder Einzelne ausdrücklich ermuntert, seine bislang eher privat genutzten Fähigkeiten und Ziele im gegenseitigen Interesse in die Schule und in ihre pädagogischen Prozesse einzubringen. Lehrkräfte werden z.B. Experten für Gesprächsführung in Beratungssituationen. Eltern werden darin unterstützt, ihr Expertenwissen für den schulischen Bildungsprozess nutzbar zu machen. Schülerinnen und Schüler lernen, wie sie ihre persönlichen Interessen und Begabungen besser erkennen und diese für ihre schulischen Projekte nutzen, aber auch sie sollen ihre Erkenntnisse, über die sie verfügen, der Schule zur Verfügung stellen.

Informationen zur Leistungsentwicklung der Kinder

Noten und Notenzeugnisse geben aus verschiedenen pädagogischen und inhaltlichen Gründen keine hinreichenden Informationen zur Leistungsentwicklung und zum Leistungsstand der Kinder wieder. Erfolgreiches und nachhaltiges Lernen an geeigneten Inhalten im Unterricht und in den Talentgruppen erfolgt dabei kompetenzorientiert: Unsere Lehrkräfte tauschen sich regelmäßig über das Lernverhalten und über den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler aus. Detailreiche Aussagen über Lernstände und Leistungsergebnisse bei Benennung der erreichten Kompetenzstufe erhalten Kinder und Eltern durch differenzierte schriftliche/mündliche Rückmeldungen sowie durch Berichtszeugnisse. Im Schüler-Feedback reflektieren die Kinder ihre Lernerfahrungen und Lernfortschritte, beurteilen ihre eigenen Leistungen, loben und kritisieren ihre Lehrer und dürfen sich von ihnen auch etwas wünschen, um mit zu gestalten. Sämtliche Bildungsaktivitäten und Bildungsnachweise werden in einem Schüler-Portfolio dokumentiert.

Damit Schüler und Eltern ein stärker objektivierendes und zahlenorientiertes Leistungsergebnis erhalten können, verwenden wir zusätzlich zu unseren Lernent-

wicklungsberichten ein Leistungsprozentsystem wie im anglo-amerikanischen Raum. Leistungsprozentuale Aussagen (max. 100%) ermöglichen eine gegenüber der Notengebung sehr viel differenziertere Zuordnung.

Schlussbemerkung

In der Rückschau stellen wir erstaunt fest: Eine besondere pädagogische Idee ist gegen Widerstände zum Laufen gebracht worden. Wir sind jetzt wesentlich klüger als vorher. Und wir sehen, dass die letzten zwei Jahre Kampf um die Umsetzung der Idee Präliminarien waren: Die eigentliche Arbeit unserer Schulentwicklung beginnt erst jetzt richtig. Und auch hier gilt weiterhin der Gedanke von Gmeiner (Gründer der SOS-Kinderdörfer), der sich bisher ja durchaus bewahrheitet hat:

Wer Großes schaffen will, muss ein bisschen mehr arbeiten als notwendig. Und eine Schule mit unserem Profil ist ein wahrhaft „großes“ Projekt, das jegliche Unterstützung verdient.

Literatur

Hentig, H.v. (1996): Bildung. Ein Essay. München, Wien: Carl Hanser Verlag